

NZZ 6.4.2020 FDP will „möglichst schnell“ wieder Läden öffnen/ NZZ 7.4: Mutiger Entscheid

Lieber „Home“ als tot

Die Frage, ob zu wenig gebremste Sterbequoten das geringere Übel sein können, als die „Schäden für die Wirtschaft und die Bevölkerung“, ist ein ethisch inakzeptables Denkkonstrukt. Dass sich ausgerechnet Frau Martullo-Blocher - welche die Gefahr früher als andere erkannte – bemüsstigt fühlt, auch deren Ende voraussagen zu können, entbehrt nicht der Ironie. Es waren ja ausgerechnet rechtsbürgerlich-gewerbliche geprägte Kantone, wie beispielsweise der Aargau, welche den Bundesrat an griffigen Massnahmen zu hindern versuchten. Ist überdehnter Föderalismus allenfalls ein Schönwettermodell? Auch die Situation in den USA lässt dies befürchten. Immerhin werden dort lokal weitergehende Massnahmen - wie im Tessin - nicht noch auf übergeordneter Ebene in Frage gestellt.

Gerede, wie wir Schweizer es zuweilen über die Verhältnisse im „Sonderfall Schweiz“ pflegen, wird in Krisensituationen entlarvt: Unser Gesundheitssystem – angeblich eines der besten weltweit – verfügt über weniger Betten zur Intensivversorgung, als beispielsweise Bulgarien oder Rumänien, insgesamt nur halb so viele wie in Österreich. Schlussfolgerungen aus Pandemieszenarien wurden nicht umgesetzt oder Vorsorge wie die Ethanol Pflichtlager im Zuge der Privatisierung der Alkoholverwaltung gar abgeschafft. Dafür haben wir die europaweit höchsten Gesundheitskosten, die höchsten Ärztehonorare und bewirtschaften hunderte von überflüssigen Betten in Kleinspitälern. So dauert es bei uns denn verglichen etwa mit Dänemark, doppelt so lange, bis Patienten geheilt das Spital verlassen können.

Unter Berücksichtigung des 12-tägigen Rückstandes ist der Kurvenverlauf bezüglich der Todesfälle im Vergleich zu Italien gleich: Bald werden wir 1000 Todesfälle haben (*wie inzwischen bestätigt*). Damit liegt die Schweiz hinter einer Reihe von vergleichbar grossen Staaten wie Österreich, Dänemark, Norwegen, Portugal und Irland zurück. Die Erklärung ist einfach und deren Ursache derart erschreckend, dass man schon ein Systemversagen vermuten muss: Die Schweiz hat zu wenig konsequent und zu spät reagiert. Es ist bedenklich, wenn Herr Berset „Am Nachmittag (des 23. Februar) realisierte (...), wie rasant sich das Virus in Norditalien ausbreitet“ (Interview Sonntagszeitung 5.4.2020) und es dann fast 3 Wochen braucht, bis sich die Landesregierung zu wirksamen Massnahmen entschliesst.

Die Ausstiegsgespräche mit einem Primat der Wirtschaftsinteressen entbehrt nicht des Zynismus, wenn im Vergleich zu anderen europäischen Ländern mit geringerer finanzieller Potenz Hunderte von Personen wegen des „Sonderfalls Schweiz“ sterben.